



Niederschrift

10. Plenarsitzung des Gemeinderates
27. Mai 2025, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 23.1 der Tagesordnung: Niedrigschwelliger Zugang zu undatierten Tickets – Automatenverkauf ermöglichen

Interfraktioneller Antrag: KAL, FDP/FW, Volt, Die Linke, FÜR

Vorlage: 2025/0283

Beschluss:

Ablehnung des Antrags

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Ablehnung (13 JA-Stimmen, 34 Nein-Stimmen)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 23.1 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss am 20. Mai 2025.

Stadtrat Cramer (KAL): Wir, die antragstellenden Fraktionen, würden den Antrag etwas modifizieren. Wir wünschen, dass eine einjährige Probezeit angegangen wird, um zu sehen, wie sich die undatierten Tickets aus den Automaten bei der Bevölkerung antun. Wir sehen das als einen wichtigen Punkt von Inklusion, von Teilhabemöglichkeiten, Bevölkerungsschichten, die eben darauf angewiesen sind, an Automaten ein undatiertes Ticket herauszulassen, um dann ihre Fahrt anzutreten. Es ist in anderen Städten absolut möglich, und auch die Geschäftsführung der VBK hat ja signalisiert, dass sie das sehr wohl umsetzen können. Offensichtlich war es so, dass der Aufsichtsrat, warum auch immer, dann diesem Vorschlag nicht gefolgt ist. Von daher haben wir heute, die antragstellenden Fraktionen, diesen Antrag noch einmal auf den Weg gebracht und hoffen, dass wir hier eine Mehrheit im Hause für diesen Antrag finden werden.

Stadträtin Wolf (GRÜNE): Erst einmal teilen wir mit den antragstellenden Fraktionen das Ziel, den Zugang zum ÖPNV so einfach und so niedrigschwellig wie nur irgendwie möglich zu machen. Und deswegen finden wir es auch gut, dass diese Ausnahmeregelung geschaffen wurde, dass es eben undatierte Tickets zu kaufen gibt. Und wie in der Vorlage dargestellt, geht es einmal an den Verkaufszentren. Es ist aber auch möglich, einfach anzurufen oder sich die Tickets online zu bestellen und sie sich dann ganz einfach nach Hause zuschicken zu lassen. Wir finden ebenfalls gut, dass die Bedienung der Automaten so einfach wie

möglich gestaltet ist. Und deswegen sprechen wir uns auch weiterhin dagegen aus, jetzt an einem Bruchteil der hier verfügbaren Automaten eben noch diese zusätzliche Ticketoption einzuführen. Es ist einmal diese Uneinheitlichkeit bei den Automaten, die wir einführen würden, dann die Verkomplizierung des Kaufvorgangs durch eine weitere Option und nicht zuletzt auch die einfachere Möglichkeit von Missbrauch von diesen Tickets, die uns zu dieser Ablehnung bringt, und auch weiterhin bei dieser Ablehnung bleiben wir. Im Übrigen, auch der Fahrgastbeirat von den KVV lehnt diesen Vorschlag ebenso ab und, wie Sie schon gesagt haben, auch der Aufsichtsrat hat es im Übrigen schon zweimal diskutiert. Wir haben das hier im Gemeinderat und im Hauptausschuss mehrfach diskutiert, und wir haben das immer abgelehnt. Und ich bitte darum, dass wir das jetzt nicht noch ein viertes und ein fünftes und ein sechstes Mal diskutieren müssen.

Stadträtin Meier-Augenstein (CDU): Die Kollegin Wolf hat jetzt im Endeffekt die ganzen Argumente schon genannt, denen können wir uns auch anschließen. Ich möchte aber ausdrücklich noch einmal sagen, dass wir die Sorgen der Menschen ernst nehmen, die sich eben in der digitalen Welt nicht zurechtfinden oder nicht wohlfühlen, und deswegen genau haben wir uns ja auch vor einiger Zeit sehr ausführlich mehrfach hier im Aufsichtsrat eben mit dieser Thematik beschäftigt. Und wir haben aber dann eine Entscheidung getroffen, und zu dieser Entscheidung stehen wir auch weiterhin. Die Argumente wurden ja auch alle mehrfach ausgetauscht und zimal hin und her geprüft.

Ich möchte auch noch mal darauf zurückkommen, wie es ja auch schon in der Antwort der Verwaltung steht, dass ja auch der Fahrgastbeirat, und das ist ja ein legitimes Gremium, der alle Nutzergruppen in unserem ÖPNV vertritt, ja auch noch einmal ausdrücklich sagt, dass er keine Veranlassung sieht, hier sich nochmal mit dieser Thematik zu beschäftigen, weil wir das eben schon so ausführlich getan haben. Und auch wir sind der Meinung, dass wir verschiedene Möglichkeiten anbieten, eben um den Nutzerinnen und Nutzern unseres ÖPNVs auch die Fahrt möglich zu machen. Das ist aus unserer Sicht auch ausreichend, denn wir wissen alle, dass sich ja auch durch das Deutschlandticket das Fahrgastverhalten sehr deutlich verändert hat. Es werden viel, viel weniger Einzeltickets gekauft. Viele sind eben auf das doch dann günstige Deutschlandticket umgestiegen. Und das hat auch nochmal eine Erleichterung in dieser ganzen Sache gebracht. Also auch von unserer Seite werden wir heute diesen Antrag ablehnen.

Stadträtin Uysal (SPD): Auch wir als SPD-Fraktion begrüßen das Vorgehen, das im Jahr 2023 bereits ja im Aufsichtsrat der VBK beschlossen wurde. Diese Entscheidung, keine undatierten Tickets an Fahrkartenautomaten anzubieten, ist aus unserer Sicht nachvollziehbar. Frau Wolf hat ja tatsächlich alle Argumente schon dargelegt. Diese Entscheidung trägt ja zur Konsistenz und Übersichtlichkeit im Verkaufsprozess bei und verhindert eine Fragmentierung des Angebots innerhalb des KVV.

Um was reden wir eigentlich hier? Wir haben insgesamt circa 90 Fahrkartenautomaten unter der Verantwortung der VBK und unter der Verantwortung der AVG 50 Automaten. Hinzu kommen zusätzlich die 150 Deutsche-Bahn-Automaten, und es geht konkret hier um diese 90 Automaten in diesem Antrag. Wir begrüßen die Modernisierung mit digitalen Lösungen und ein einheitliches Vertriebssystem im gesamten Verbundgebiet. Aber wir begrüßen natürlich auch den barrierefreien Zugang, ja, den Zugang zu analogen Tickets. Und da sind wir froh, dass wir hier niedrigschwellige Möglichkeiten haben im ganzen Stadtgebiet, dass so undatierte Tickets erworben werden können.

Wichtig ist uns, was wir auch mehrmals im Aufsichtsrat erwähnt haben, dass wir tatsächlich diese flächendeckende Erwerbsmöglichkeit auch haben im Stadtgebiet, und dass sich die VBK diesbezüglich auch weiterhin bemühen soll, Verkaufsstellen eventuell zu erweitern, zu gewinnen, um eben Bürgerinnen und Bürger diese Möglichkeiten zu schaffen. Auch der Fahrgastbeirat hat ja diese aktuelle Vertriebssituation als ausreichend gesehen. Deswegen werden wir heute wieder der Verwaltungsempfehlung folgen und hoffen auch, dass die VBK weiterhin die Transparenz an die betroffenen Personen sozusagen weitergibt, damit eben die Bürgerinnen und Bürger weiterhin teilhaben können.

Stadtrat Schnell (AfD): Viele Argumente sind schon genannt worden. Die Niederschwelligkeit, die die Antragsteller hier so hoch vor sich hertragen, muss man sagen, wer nicht in der Lage ist, ein Ticket zum sofortigen Fahrtantritt am Automaten zu kaufen, der kann auch kein undatiertes Ticket an einem solchen Automaten erwerben. Insoweit ist die Niederschwelligkeit dann auch nicht größer. Aber noch etwas ganz anderes. Haben Sie sich mal mit insbesondere minderjährigen Nutzern der bisher bereits an den Vorverkaufsstellen erhältlichen undatierten Tickets zum Selbstentwerten unterhalten? Bereits solche Tickets werden sehr gerne zum Schwarzfahren benutzt. Ist ein Kontrolleur im Anflug, werden fix die ausgefüllt, um so einem erhöhten Beförderungsentgelt zu entgehen. Als wir noch Entwerter hatten, war das nicht so einfach. Denn diese wurden im Falle einer Kontrolle zentral abgestellt und so das Entwerten bei Bedarf entbunden. Mit einer Erwerbsmöglichkeit undatiertes Tickets an Automaten wird somit der Zugang zum Schwarzfahren erst recht niederschwellig. Angesichts eines Defizits im Nahverkehr von rund 100 Millionen Euro pro Jahr, mit steigender Tendenz, ein absolutes Unding. Gleichzeitig erhöhen wir jedes Jahr die Fahrpreise. Sprich, der Ehrliche ist mal wieder der Dumme. Wir lehnen daher diesen Vorschlag, übrigens ebenso wie der Fahrgastbeirat, wurde schon gesagt, ab.

Stadtrat Dr. Noé (FDP): Ich glaube, wir sind uns einig, dass nur ein attraktiver Zugang zum ÖPNV, nur ein attraktiver ÖPNV den Umstieg fördern und ermöglichen wird. Und auch wenn es sicherlich sinnvoll ist, viele Nutzer für Abo-Modelle wie das Deutschlandticket zu begeistern, das wollen wir auch, und ich darf daran erinnern, dass wir mal einen Verkehrsminister auf Bundesebene gehabt haben in der FDP, der das alles digital haben wollte, und da bin ich ein großer Befürworter. Aber, und jetzt kommt das große Aber, es scheint ja tatsächlich ein Bedarf für diese undatierten Tickets zu geben. Ich habe mich im Wahlkampf damit beschäftigt, ich habe mich danach auch beschäftigt. Es gibt neben dem Fahrgastbeirat durchaus andere Interessengruppen, wie Pro Bahn, die das unterstützen. Ich habe mir bei den Verkehrsbetrieben auch mal die Zahlen geben lassen. Im Jahr 2024 wurden 88.842 undatierte Tickets verkauft. Und da scheint doch irgendwo ein Bedarf da zu sein. Und deswegen frage ich mich, ob man diesen Bedarf nicht vielleicht auch mal befriedigen kann, auch mal in einen Test gehen kann. Ich sage es jetzt mal ein bisschen platt, wir erlauben uns Reallabore für diverse Fahrradstraßen, aber wir sollten uns hier vielleicht mal ein Reallabor für den öffentlichen Nahverkehr erlauben, und deswegen findet diese Initiative auch die Unterstützung meiner Fraktion.

Stadtrat Gaukel (Volt): Wir als eigentlich dann doch sehr digitale Fraktion, auch wir setzen uns für undatierte Papiertickets ein. Das klingt natürlich irgendwie erstmal ein bisschen komisch. Aber ja, hier könnte man wieder sagen, es wurde schon so oft diskutiert und besprochen. Ha, da waren wir noch nicht da, deswegen dürfen wir jetzt auch noch einmal. Und entschieden, so wie ich das aber bisher auch mitgenommen habe, wurde es bisher nur

im VBK-Aufsichtsrat. Und ich muss auch sagen, würde ich im VBK-Aufsichtsrat sitzen, vielleicht würde ich auch dagegenstimmen. Ich könnte mir vorstellen, aus einer GmbH-Sicht, aus einer VBK-Sicht möchte man das nicht haben. Es ist natürlich mehr Aufwand, es ist dann doch nur eine kleine Anzahl von Fahrgästen. Deswegen finde ich es wichtig, dass wir heute darüber entscheiden, weil ich finde, dass es eine politische Entscheidung ist. Die Frage, wollen wir diesen Menschen einen guten Zugang zum ÖPNV ermöglichen, das ist hier die Frage, worum es geht. Und da ist es auch egal, ob es am Ende 10.000, 1.000 oder 100 in Karlsruhe sind. Gut, bei drei Leuten können wir nochmal drüber reden, ob wir das vielleicht anders abdecken, vielleicht kriegen die eine Freifahrt, wäre günstiger. Aber nein, es geht darum, dass wir hier einen Zugang schaffen.

Und jetzt wurde viel gesagt, ja, man kann das ja per Post schicken, was übrigens mit Porto-kosten auch teuer ist, und wer weiß, wann sie ankommen, das geht dann per Telefon, und es wäre ja flächendeckend in der Stadt, und sie achten darauf, die VBK, dass es mehr wird. Das ist aber weniger geworden. Auch seit der letzten Entscheidung ist es weniger geworden. Diese Verkaufsstellen, diese Verfügbarkeit dieser Tickets ist weniger und nicht mehr geworden. Und sie wird auch sukzessive nicht mehr werden, mutmaßlich. Wenn wir das wirklich flächendeckend vernünftig hinkriegen, dann gerne. Dann verstehe ich aber nicht, warum man dann diese vermutlich dann teurere Variante wählt und das nicht einfach in diese Automaten einbaut, was nicht so aufwendig ist. Und da gibt es ja auch diese Stellungnahmen dazu, dass es nicht so ist. Und es gibt sogar die DB-Automaten, wie das ist. Also wenn wir für den konsistenten Verkauf sind, lass doch versuchen, auch die anderen Automaten umgestellt zu bekommen. Und auch die andere Sache war, das einfach zu bestellen, das muss ja nicht groß fett auf der Karte sein. Lass es einen ganz kleinen Klick sein von mir aus, keine Ahnung, muss man da einen Cheat Code eingeben. Also ich glaube, es gibt auch Varianten, wie man das klein in diese Automaten aufbaut, um trotzdem einen einfachen Zugang, also vor allem einen offensichtlichen Zugang zu den normalen Tickets zu gewährleisten, dass nicht Kunden verwirrt sind, dass sie auf einmal zwei Optionen haben, was ich in der Masse dann doch eher für nachdenklich halte. Von daher, ich glaube, dass die meisten Gegenargumente dann doch eher hergeleitet sind, und für mich ist der Zugang für alle, für einen guten ÖPNV, den alle nutzen können, in dieser Stelle höher und ich fände es schön, wenn wir hier politisch dafür eine Mehrheit finden. Denn ich kann nicht erwarten, dass ein dann doch auch Wirtschaftsunternehmen, auch wenn es städtisch ist, dafür sich ausspricht.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Ich wollte eigentlich nur kurz auf was reagieren, was hier gerade gesagt wurde. Es passiert ja nicht so ganz oft, dass Die Linke zusammen mit der FDP in einem Antrag steht. Ich stehe auch zu vielem, was bisher gesagt wurde. Ich möchte mich nur noch mal ausdrücklich davon distanzieren, den Radverkehr gegen den ÖPNV auszuspielen.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ja, bloß eine kurze Bemerkung. Wir kämpfen echt um die Neinsager hier. Wir kämpfen um euch. Wir wollen euch trotzdem nochmal zum Umdenken anregen. Und zwar geht es darum, zu überlegen, ist es wirklich kundenfreundlich, ist es wirklich kundenfreundlich, wenn ich zum Hörer greifen muss und muss eine Karte bestellen? Ist es wirklich kundenfreundlich, dann zur KVV rauszufahren und dort eine Karte zu kaufen? Also ich bitte Sie. Also das sind Wege, die geht man normalerweise nicht. Also dass so viele Tickets verkauft werden, ist eher ein Zeichen, dass eine große Nachfrage dafür da ist. Und dann der Vorschlag vom Stadtrat Cramer noch an dieser Stelle, dass man es mal

probeweise ein Jahr macht, und dann kann man immer noch schauen, ist es tatsächlich so, bewährt es sich oder bewährt es sich nicht. Deswegen lassen Sie sich darauf ein, das wäre unsere Werbung nochmal an dieser Stelle.

Stadtrat Cramer (KAL): Ja, ich möchte das unterstützen, was der Kollege Gaukel gesagt hat. Es ist eine politische Entscheidung. Wenn wir hier eine Mehrheit haben, dann können wir als Gesellschafter der VBK, die Geschäftsleitung der VBK und auch den Aufsichtsrat beauftragen, dass das sozusagen eine Gesellschafteranweisung ist, und dann muss das gemacht werden. Auch das, was jetzt der Kollege Kalmbach gesagt hat, ich verstehe die GRÜNEN nicht, ich verstehe die CDU und die SPD nicht, warum Sie da so letztendlich hartleibig dagegen sind, dass man das jetzt mal für ein Jahr probiert. Und den einzigen Kronzeugen, den Sie genannt haben, war ja der Fahrgastbeirat. Aber es ist ja bekannt, dass auch die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine dafür ist, dass der Stadt- und Kreisseniorinnenrat dafür ist, dass Pro Bahn dafür ist, hallo GRÜNE, Pro Bahn dafür ist, und weitere Institutionen, die das gut finden, die einfach sehen, dass der Bedarf da ist in der Stadt. Und die Zahlen wurden ja auch vom Kollegen Noé genannt. Also springen Sie doch einfach mal über Ihren Schatten, sagen Sie, okay, wir machen das für ein Jahr und wenn das dann wirklich sich zeigt, dass es unrentabel ist und nichts bringt, dann denke ich, wird hier auch niemand mehr im Haus das dann beantragen, dass es doch bleibt. Also springen Sie über Ihren Schatten, gehen Sie auf die Bürger zu, die das brauchen, und machen Sie heute was Gutes, bevor Sie nach Hause gehen.

Stadtrat Schnell (AfD): Ja, zum Thema Nutzungsintensität, es wurde hier eine Zahl von 88.000 Tickets zum Selbstentwerten genannt. Das ist ein ganz, ganz niedriger einstelliger Promillebereich, was wir an Fahrgästen pro Jahr bei den VBK haben. Also es ist wirklich nicht so, dass das ein Ticket wäre, das großartig nachgefragt werden würde oder müsste.

Stadtrat Hock (FDP): Es waren auch mal mehr, bis wir sie abgeschafft haben, Kollege Schnell. Das nur einmal zur Info. Aber der Kollege Cramer hat natürlich vollkommen recht mit seinen Einlassungen. Es geht, in der Umsetzung, ist das eine Kleinigkeit am Automat. Es gibt da Freifächer, da müssen Sie ein Schild reinmachen, dann drückt der Kunde da drauf und kriegt dieses undatierte Ticket raus. Ich muss ganz ehrlich sagen, die Diskussion, die wir hier führen, über eine Kleinigkeit, wie ja viele gesagt haben, ja, das ist eine Kleinigkeit, aber für viele Menschen eine Wichtigkeit. Und um das geht es heute und um sonst gar nichts. Deshalb bitte ich, wie der Kollege Cramer, noch einmal darüber nachzudenken und diesen Zugang der Menschen dort in diesem Bereich auch zu gewährleisten, weil es ist wirklich eine Kleinigkeit, aber eine Geste, die wir heute zeigen.

Der Vorsitzende: Also ich will zwei Dinge nochmal ergänzen. Das eine, wir haben im VBK, in dem VBK-Aufsichtsrat nicht nach betriebswirtschaftlichen Argumenten, sondern eher auch nach einer grundsätzlichen politischen, also politisch in Anführungszeichen, Entscheidung uns zu dieser Entscheidung durchgerungen, weil bei der Geschäftsführung ist das eine oder das andere, ich sage mal, das ist unsere Entscheidung, ob wir das für sinnvoll halten oder nicht. Insofern diese Differenz zwischen VBK und hier einer Beschäftigung im Gremium gibt es zumindest mal von der Argumentation her nicht. Das wollte ich einfach nur ergänzen. Dennoch haben Sie natürlich recht, wenn der Gemeinderat das entscheiden würde, müsste es das VBK machen, ist ja nicht das Thema.

Das Zweite, ich habe mich vor zwei oder drei Jahren sehr intensiv damit beschäftigt, weil das ja auch öffentlich ein Riesenthema war. Es gab am Ende drei Gruppen, die immer wieder angeführt worden sind. Die eine Gruppe war, es gibt Menschen, die kommen mit den Automaten nicht zurecht, und dann sind die im Stress, wenn sie einen Automaten, also ein Ticket lösen müssen und dann steht da schon eine Bahn, in die sie einspringen wollen. Ich glaube aber, dass wir, wenn wir die Automaten noch vielfältiger machen, wir diesen Menschen nicht unbedingt helfen und ich auch die so erlebt habe, dass sie auch mit undatierten Tickets an den Automaten dieselben Probleme hätten mit dem Automaten. Also das ist etwas, was am Ende in der Konsequenz nicht so richtig gegriffen hat. Dann haben uns Eltern angeschrieben und haben gesagt, wir wollen für unsere Kinder ein undatiertes Ticket, weil wir wissen nicht, ob die Musikschule mal länger geht oder nicht. Wenn man den Eltern erklärt hat, dass sie auf jedem Drucker und mit jedem Internetzugang einfach das Ticket selbst ausdrucken können, waren die alle zufrieden. Und es gibt fast keine jungen Eltern mehr, die nicht an irgendeiner Stelle die Möglichkeit haben, das auszudrucken. Das ist für die auch viel komfortabler, als wenn die dann an den Automaten gehen müssten und da so ein Ticket ziehen. Und die dritte Gruppe, das waren deutlich auch eher so sehr betagte Menschen, wo es heißt, die können den Automat auf keinen Fall mehr benutzen, die brauchen aber so ein Ticket, damit sie eins dabei hätten, schreiben können sie zum Teil noch. Und auch das sind aber nicht die Leute, die an den Automaten gehen, sondern das sind die, wo man dann vielleicht mal in der Enkelgeneration oder bei den Kindern etwas ausdrückt, ein Zehnerpack von den Undatierten, und dann können die die nehmen oder ich kann es im Sekretariat des betreuten Seniorenwohnens ausdrucken lassen oder sonst irgendwas.

Also für alle, die sich bei mir persönlich gemeldet haben, gab es am Ende bessere Lösungen, als das am Automat einzuführen. Und ansonsten hat sich niemand bei mir beschwert, was ja sonst immer passiert. Und die einzigen, die ich öffentlich wahrgenommen habe, ist diese selbsternannte Kundeninitiative, die da sehr drauf gedrängt hat. Und wir haben es ja nun wirklich in einem sehr auch hoch emotionalisierten öffentlichen Prozess diskutiert und sind trotzdem mit einer großen Mehrheit dazu gekommen, dass wir jetzt nicht die Differenzen zwischen den einzelnen Automaten im Verbundgebiet, und das ist für mich das zweite große Argument, noch höher machen wollen. Und hier wird ja so ein bisschen suggeriert, deswegen habe ich jetzt ein bisschen länger ausführen müssen, aber ich glaube, ich kann auch manches wiedergeben, was anderen auch so gegangen ist, dass man nicht irgendwie aus Hartherzigkeit oder Bramsigkeit oder so hier diesen Schritt nicht gehen will, sondern nach meiner Wahrnehmung ist die Zielgruppe, von der Sie sprechen, nicht unbedingt die, die wir jetzt im Moment im Auge haben müssen. Und die kommen mit den bisherigen Wegen soweit auch wohl ganz gut zurecht.

Jetzt ist der Antrag verändert worden in einen einjährigen Probetrieb. Und mit dieser Veränderung stelle ich den hier jetzt zur Abstimmung und bitte um Ihr entsprechendes Votum ab jetzt. – Eine mehrheitliche Ablehnung.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin: